

# Anteil des Holzertrages am Gesamtertrag der TBN-Betriebe

Der Behauptung, dass „deutsche Forstbetriebe rund 80 % bis 90 % ihres Gesamtertrages durch Holzverkauf erzielen“, dürften wenige Forstleute widersprechen. In den vergangenen Jahren haben sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die deutschen Forstbetriebe jedoch dynamisch verändert. Durch eine Zeitreihenanalyse des Testbetriebsnetzes Forst des BMEL soll der Frage nachgegangen werden, ob sich der Anteil des Holzertrages am Gesamtertrag der TBN-Forstbetriebe verändert hat.

Nils Ermisch, Björn Seitsch, Hermann Englert

In den vergangenen Jahren haben sich die institutionellen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die deutschen Forstbetriebe dynamisch entwickelt. Exemplarisch zu nennen wären die seit 2003 gestiegenen Holzpreise in allen Holzarten- und deutlich gestiegene Erträge. Ebenso haben einige Staatsforstbetriebe ihre Rechtsform und damit verbunden ihr Aufgabenspektrum verändert. Zudem haben sich für Forstbetriebe mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien (z. B. Windkraft), dem Ökopunkte-Markt, veränderten Fördermöglichkeiten (z. B. FFH-Maßnahmenförderung) oder Bestattungswäldern zusätzliche potenzielle Einnahmequellen ergeben. Durch eine Zeitreihenanalyse des Testbetriebsnetzes Forst (TBN-Forst) für die Jahre 2003 bis 2013 soll überprüft werden, ob sich der Anteil des Holzertrages am Gesamtertrag der TBN-Forstbetriebe aufgrund dieser Entwicklungen verändert hat.

## TBN-Forst

Im TBN-Forst melden jährlich rund 350 Betriebe des Staats-, Körperschafts- und Privatwaldes mit mehr als 200 ha Holzbodenfläche ihre betriebswirtschaftlichen und naturalen Kennzahlen. Da die Teilnahme freiwillig ist, schwankt die jährliche Teilnehmerzahl des TBN-Forst leicht. Einzelne Betriebe können ausscheiden, neue hinzukommen oder mit Jahresmeldungen aussetzen. Zur besseren Vergleichbarkeit des Betriebsvollzuges der Eigentumsarten wurde die Buchungssystematik des TBN-Forst im Jahr 2003 auf den Produktplan des Deutschen Forstwirtschaftsrates [1] mit fünf definierten Produktbereichen (PB) umgestellt:

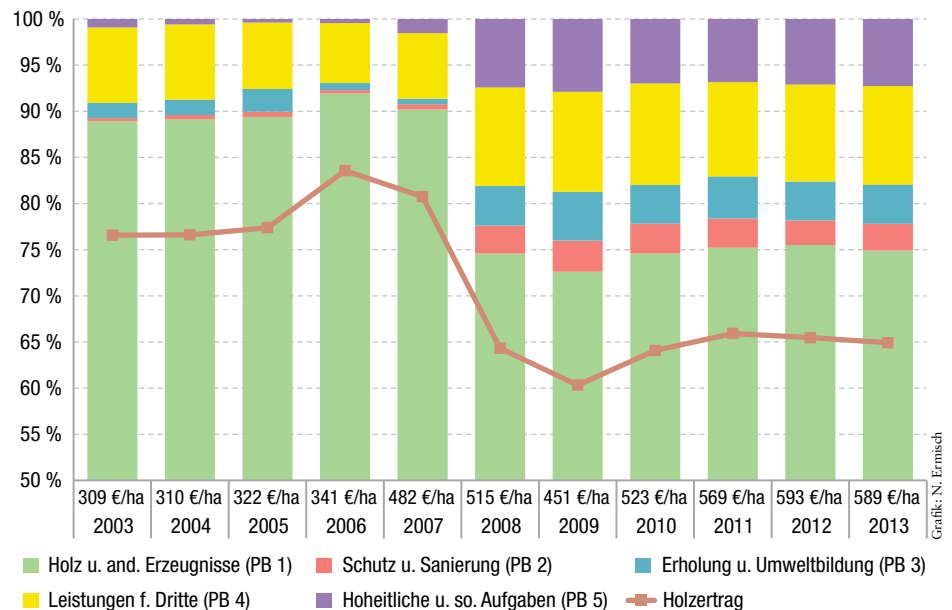


Abb. 1: Relativer Anteil des Holzertrags und der Erträge der PB 1 bis 5 am Gesamtertrag der Staatswaldbetriebe

- PB 1** Produktion von Holz und anderen Erzeugnissen,  
**PB 2** Schutz und Sanierung,  
**PB 3** Erholung und Umweltbildung,  
**PB 4** Leistungen für Dritte,  
**PB 5** Hoheitliche und sonstige behördliche Aufgaben.

Neben den Erträgen aus „Holzverkauf“ können innerhalb des PB 1 auch weitere Erträge unter den Positionen „Forstliche Nebenerzeugnisse“, „Liegenschaften“, „Jagd, Fischerei“, sowie „Sonstiges“ verbucht werden. Zusätzlich ist es über den Ergänzungsbogen möglich Fördermittel auf die PB 1 bis 5 zu verbuchen.

## Ergebnisse

Die nachfolgend dargestellten TBN-Ergebnisse für die drei Eigentumsarten sind auf das Bundesgebiet hochgerechnet. Zur besseren Vergleichbarkeit sind alle Erträge pro Hektar und Jahr dargestellt. Da die Betriebsfläche der TBN-Betriebe weitgehend konstant ist, bietet die flächenbezogene Darstellung den Vorteil, dass die Ertragsentwicklung nachvollzogen werden kann. Die Erträge in den PB 4 und PB 5 werden im Normalfall

### Schneller Überblick

- Zwischen 2003 und 2013 dynamisch veränderte wirtschaftliche Rahmenbedingungen
- Erträge aus dem Holzverkauf konstant die Haupteinnahmequelle
- Andere Ertragsarten ohne grundsätzlichen Bedeutungszuwachs

jedoch nicht auf der eigenen Betriebsfläche generiert, was bei der Interpretation zu berücksichtigen ist. Durch die isolierte Betrachtung der Erträge können zwar mögliche Einnahmequellen identifiziert werden, ohne Berücksichtigung des Aufwandes sind jedoch keine Rückschlüsse auf das Betriebsergebnis der TBN-Forstbetriebe möglich. Zu beachten ist ferner, dass die Eigentumsarten teilweise unterschiedliche Aufgabenspektren wahrnehmen, was die Ergebnisse beeinflusst (z. B. hoheitliche Aufgaben).

In den Abb. 1 bis 3 ist der relative Anteil der Erträge in den PB 1 bis 5 am Gesamtertrag der TBN-Eigentumsarten dargestellt. Zusätzlich ist aufgezeigt, welchen Anteil der Holztertrag als eine Teilposition des PB 1 am Gesamtertrag ausmacht. Um nicht nur Anteilsverhältnisse, sondern auch absolute Ertragsanteile und deren Wirkrichtung ableiten zu können, ist als Zusatzinformation der absolute Gesamtertrag pro ha aufgeführt.

## Staatswald

Im Durchschnitt des Betrachtungszeitraumes liegt der Gesamtertrag des Staatswaldes bei jährlich 455 €/ha und ist von 309 €/ha (2003) auf 589 €/ha (2013) um 91 % gestiegen (Abb. 1). Mit 280 €/ha/a ist dies der höchste Anstieg des Gesamtertrages aller Eigentumsarten.

Der Staatswald weist beim Anteil der Holzterträge am Gesamtertrag, aber auch beim Anteil der Erträge in PB 1 bis 5, die deutlichsten Veränderungen in der Zeitreihe auf (Abb. 1). Ausgehend von einem Anteil des Holztrages von 77 % (2003) beläuft sich dieser Anteil zum Ende des Betrachtungszeitraumes auf 65 % des Gesamtertrages. Im Zeitverlauf ist der Rückgang des Anteils der Holzträge am Gesamtertrag von 84 % (2006) auf 64 % (2008) die auffälligste Entwicklung.

Dieser Rückgang des Holztragsanteils des Staatswaldes ist ab dem Jahr 2008 auf deutlich erhöhte Ertragsverbuchungen in den PB 2 bis 5 zurückzuführen. Ausgehend von einem weitgehend konstanten Ertragsniveau in den PB 2 bis 5 bis zum Jahr 2007, sind vor allem die Erträge in PB 2 „Schutz und Sanierung“, PB 3 „Erholung und Umweltbildung“ und PB 5 „Hoheits- und sonstige behördliche Aufgaben“ sehr deutlich gestiegen. Diese Veränderungen dürften

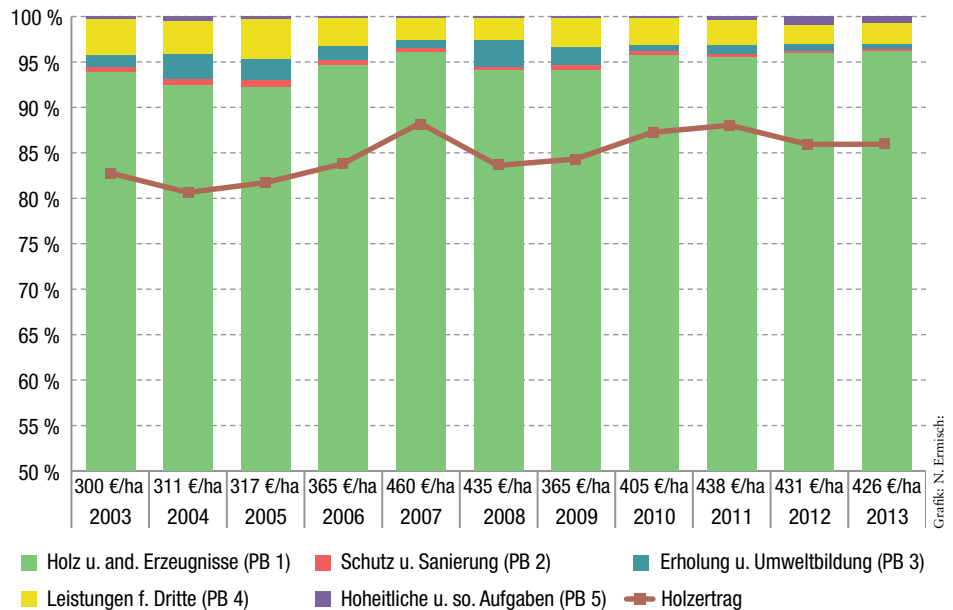


Abb. 2: Relativer Anteil des Holztrags und der Erträge der PB 1 bis 5 am Gesamtertrag der Körperschaftswaldbetriebe

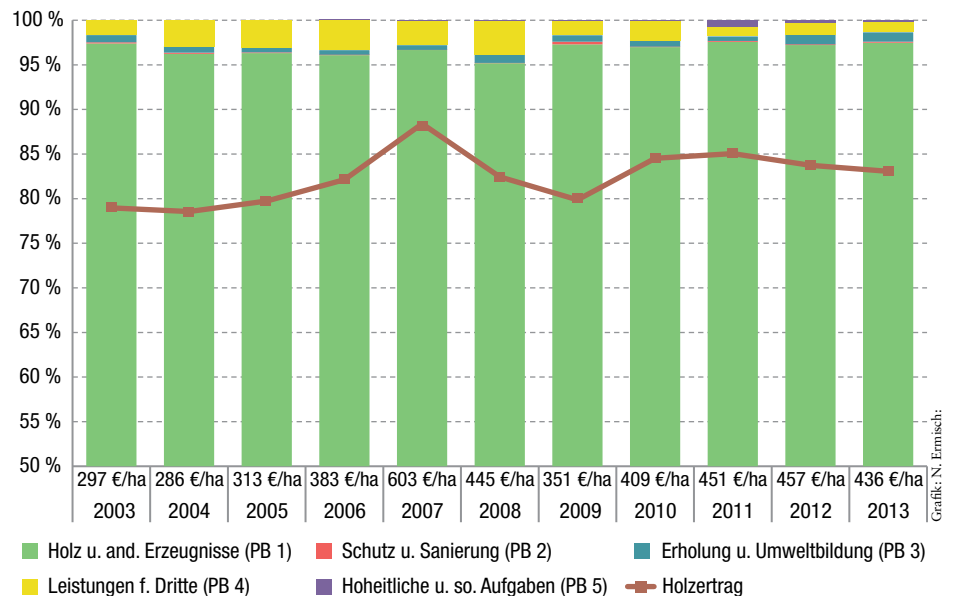


Abb. 3: Relativer Anteil des Holztrags und der Erträge der PB 1 bis 5 am Gesamtertrag der Privatwaldbetriebe

weitgehend auf eine veränderte Verbuchungspraxis der Staatsforstbetriebe, u. a. infolge veränderter Rechtsformen, zurückzuführen sein. Ab 2008 wurden z. B. Zuweisungen aus den Landeshaushalten erstmalig in größerem Umfang als Erträge verbucht (vgl. [2]).

Beim Staatswald fällt daher der Anteil des Holztrages am Gesamtertrag mit 71 % im Mittel der Jahre 2003 bis 2013 von allen Eigentumsarten am geringsten aus. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass der Staatswald 29 % der Erträge nicht aus dem Holzverkauf generiert hat. Aufgrund eines anderen Aufgabenspektrums liegen die absoluten Erträge des

Staatswaldes aus den PB 2 bis 5 im Mittel mit 91 €/ha/a daher auch erheblich über dem des Körperschaftswaldes mit 20 €/ha/a und des Privatwaldes mit 13 €/ha/a.

Innerhalb des PB 1 verzeichnet der Staatswald bei den weiteren Ertragspositionen ohne Holzverkauf ebenfalls einen leichten Anstieg. Ausgehend von rund 38 €/ha/a der weiteren PB 1-Ertragspositionen steigen diese ebenfalls ab 2008 auf ein relativ konstantes Niveau von rund 55 €/ha/a. Ursächlich hierfür ist eine Verdopplung der PB 1-Position „Sonstige Erträge“, in der ab 2010 zwischen 15 und 20 €/ha/a verbucht wurden.

## Körperschaftswald

Im Körperschaftswald ist der jährliche Gesamtertrag von 300 €/ha (2003) auf 426 €/ha (2013) um 126 €/ha gestiegen (Abb. 2). Für den Betrachtungszeitraum beläuft sich das Mittel auf 387 €/ha/a.

Die Anteile der Erträge der PB 1 bis 5 weisen beim Körperschaftswald geringfügige Schwankungen auf (Abb. 2), aus denen jedoch kein klarer Trend zu erkennen ist. Da in den PB 2 bis PB 5 vergleichsweise geringe Erträge über alle Betriebe verbucht werden, dürften sich die Schwankungen der Ertragsanteile dieser Produktbereiche am Gesamtertrag zum Teil durch die wechselnde Anzahl der TBN-Meldebetriebe des Körperschaftswaldes begründen (z. B. Aussetzen einiger Betriebe bei den Jahresmeldungen).

Der Anteil des Holzertrages am Gesamtertrag des Körperschaftswaldes steigt von 83 % (2003) auf 86 % (2013) marginal an. Mit einem durchschnittlichen Anteil von 85 % im Betrachtungszeitraum ist der Holzverkauf unverändert die zentrale Quelle für Erträge des Körperschaftswaldes. Beim Körperschaftswald beträgt der Anteil der Nichtholzerträge somit im Mittel 15 % und liegt damit leicht unter dem des Privatwaldes mit 18 % und deutlich unter dem des Staatswaldes mit 29 %.

Bei den weiteren Ertragspositionen ohne Holzverkauf, die innerhalb des PB 1 verbucht werden, weist der Körperschaftswald geringe Veränderungen auf. Ausgehend von insgesamt 34 €/ha (2003) stiegen sie auf 47 €/ha (2008) und fallen zum Ende des Betrachtungszeitraumes auf 29 €/ha (2013). Ursächlich hierfür sind im Wesentlichen Ertragsveränderungen in den Positionen „Sonstige Erträge“ und „Fördermittel“.

## Privatwald

Die TBN-Privatwaldbetriebe verzeichneten einen Anstieg des jährlichen Gesamtertrages um 139 €/ha/a von 297 €/ha (2003) auf 436 €/ha (2013). Als Mehrjahresmittel berechnet sich ein Gesamtertrag von 403 €/ha/a für den Privatwald (Abb. 3).

Die Anteile der Erträge der PB 1 bis 5 am Gesamtertrag des Privatwaldes weisen ebenfalls geringfügige Schwankungen im Betrachtungszeitraum auf. Diese resultieren im Wesentlichen durch veränderte Ertragsanteile des PB 4. Diese Schwankungen des PB 4 in einer Größenordnung



Foto: Markus Döge

*Verkauf von Holz ist nach wie vor wichtigste Einkommensquelle für die TBN-Forstbetriebe*

zwischen 5 und 17 €/ha/a begründen sich zum Teil ebenfalls in der wechselnden Anzahl und der geringen Verbuchungshöhe in diesem PB der TBN-Meldebetriebe des Privatwaldes.

Beim Privatwald steigt der Anteil des Holzertrages am Gesamtertrag, wie im Körperschaftswald, von 79 % (2003) auf 83 % (2013) leicht an. Im Mittel des Betrachtungszeitraumes beläuft sich der Anteil auf einem konstant hohen Niveau von 82 %. Der Anteil der Nichtholzerträge beträgt somit 18 %.

Bei den weiteren PB 1-Ertragspositionen ohne Holzverkauf verzeichnet der Privatwald Schwankungen zwischen 50 €/ha/a und 61 €/ha/a. Ein deutlicher Trend bei der Entwicklung dieser PB 1-Ertragsunterpositionen ist nicht zu erkennen.

## Zusammenfassung

Vor dem Hintergrund veränderter institutioneller und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen sollte mit diesem Beitrag überprüft werden, ob sich der Anteil der Holzträge am Gesamtertrag der Forstbetriebe mit den Jahren verändert hat bzw. ob neue potenzielle Ertragsquellen in nennenswerter Höhe erschlossen werden konnten.

Im Durchschnitt der Staats-, Körperschafts- und Privatwaldbetriebe mit mehr als 200 ha des TBN-Forst zeigt sich, dass die Holzträge weiterhin das wirtschaftliche Standbein der deutschen Forstbetriebe sind. Im Körperschafts- und Privatwald liegt der Anteil der Holzträge am Gesamtertrag im Zeitraum 2003 bis

2013 relativ konstant bei etwa 83 %. Beim Staatswald ist hingegen ein deutlicher Abfall des Holzertragsanteils am Gesamtertrag auf 65 % im Jahr 2013 zu beobachten. Diese ist jedoch auf eine veränderte Verbuchungspraxis zurückzuführen, da innerhalb des Betrachtungszeitraumes Zuweisungen aus den Landeshaushalten erstmalig als Erträge verbucht wurden. Insgesamt haben die Holzträge somit relativ konstant die größte Bedeutung unter allen Ertragsarten und sind die Haupteinnahmequelle der deutschen Forstbetriebe. Die weitgehend konstanten Holztragsanteile am Gesamtertrag, primär beim Körperschafts- und Privatwald, bei steigenden absoluten Gesamterträgen pro Hektar, zeigen aber auch, dass die Forstbetriebe über alle PB ihren Ertrag steigern konnten. Im Durchschnitt aller TBN-Forstbetriebe haben andere Einnahmequellen, neben den Erträgen aus Holzverkauf, keinen grundsätzlichen Bedeutungszuwachs erlangt.

## Literaturhinweise:

[1] DFWR (1998): Empfehlungen des DFWR zur Vereinheitlichung des forstlichen Rechnungswesens 1998. [2] TZSCHUPKE, W. (2013): Stabilisierung der Betriebsergebnisse deutscher Staatsforstbetriebe im Jahr 2012 auf befriedigendem Niveau. AFZ-DerWald, Nr. 23/2013, S. 13-15.

Nils Ermisch,  
nils.ermisch@ti.bund.de, und  
Hermann Englert sind wissenschaftliche Mitarbeiter des Arbeitsbereiches Waldwirtschaft in Deutschland des Thünen-Instituts für Internationale Waldwirtschaft und Forstökonomie, Hamburg.  
Dr. Björn Seintsch ist Leiter des Arbeitsbereiches.

